

Laudatio zum Suttnerpreisgewinner in der Kategorie Online-/Publikumspreis:

Uli Preuss / Fotoausstellung „Am Rande der Schöpfung“

Im Bürgeramt der Stadt Mülheim an der Ruhr herrscht geschäftiges Treiben. Menschen lassen sich beraten, beantragen neue Ausweispapiere, erledigen Behördliches – Alltag eben. Mitten hinein in diese belebten Alltagsräume, an die Wände und Gänge, in den Eingangs- und im Wartebereichen eines Bürgeramtes, aber auch in Rathäuser und in Bibliotheken hängt Uli Preuss seine Fotos.

Zu sehen sind Motive aus einem anderen Alltag. Es sind Motive aus dem Alltag von Kindern. Kinder aus Afghanistan und Angola, aus Kambotscha und Tadschikistan, es sind Bilder von hilfsbedürftigen, stolzen und fröhlichen, traurigen und hoffungsvollen Menschen, es sind Bilder die Geschichten erzählen, respektvolle Fotos, die Menschen mit Würde zeigen, Fotos auf Augenhöhe, Fotos vom Leben.

Sie erreichen uns, wenn wir einen Schritt auf die Fotos zugehen, wenn wir hinschauen wollen. Uli Preuss lässt uns die Wahl, ob wir uns auf seine Abbilder einlassen – oder eben auch nicht. Unaufdringlich. – Der erhobene Zeigefinger bleibt zu Hause. Erfreulich.

„Deshalb werden die Bilder in offenen Räumen und in öffentlichen Gebäuden gezeigt. So sind sie für jeden erreichbar und können viele erreichen“ heißt es in der Begleittafel zur Ausstellung – und darin liegt die große Stärke dieser permanenten Wanderausstellung, deren 35 Fotos seit 2003 ständig aktualisiert werden. Dem dreiundfünfzigjährigen Fotojournalisten gelingt es mit viel Erfahrung und Geschick, Opfer von Krieg und Gewalt aus ihrer Anonymität zu holen indem er den Alltag des Krieges im Alltagsleben des Betrachters sichtbar und wahrnehmbar werden lässt.

Was bringt Menschen dazu, sich auf seine Fotos einzulassen, obwohl sie an unerwarteter Stelle gezeigt werden und ja auch Zeit und Aufmerksamkeit vom potentiellen Betrachter einfordern?

Vielleicht ist es die Farbigkeit des Lebens, die sich in Preuss Fotos deutlich vom häufig verwendeten „Schwarz-Weiß“ der Kriegs- und Krisenbilder abhebt. Aber selbst dann, wenn sich Menschen nicht auf „Am Rande der Schöpfung“ einlassen wollen, bewegt die Ausstellung etwas.

Bereits wenn sich Menschen in den Bibliotheken, Ämtern und Rathäusern zu fragen beginnen: Warum hängen diese Fotos hier? Darf man das überhaupt hier zeigen? Was hat das mit mir zu tun? – bereits dann hat Uli Preuss schon gewonnen. Dann geht das Konzept der Ausstellung auf.

Denn Krieg ist Alltag und gehört längst auch zu UNSEREM Alltag. „Am Rande der Schöpfung“ fordert uns auf, diese Tatsache zu erkennen.

Dabei kommt das friedenspolitische Anliegen der Ausstellung klar und deutlich zum Ausdruck: Wir können etwas tun. Jeden von uns geht der Kriegsalltag anderer Menschen, anderer Väter, Mütter und Kinder etwas an! Denn auch dies zeigen die Fotos: Kriege bringen keine Lösungen, Gewalt löst keine Konflikte, sondern Gewalt fordert Opfer. Insbesondere Kinder leiden, zumal dann, wenn man weiß, dass in den Kriegen des 20. und 21. Jahrhunderts auch lange nach Ende der aktiven Kampfhandlungen Minen, Streumunition oder chemische Kampfstoffe insbesondere Kinder akut gefährden, verstümmeln und töten. Im Ausstellungstext heißt es hierzu: „Gerade angesichts wieder steigender Zahlen weltweiter Konflikte zeigen seine Bilder eindringlich, wie wertvoll und vor allem wie notwendig das Engagement des Friedensdorf International ist.“

Denn hier hilft das Friedensdorf seit über 40 Jahren, indem es kriegsversehrte und schwerstverletzte Kinder aus Kriegs- und Krisenregionen zur medizinischen Betreuung nach Deutschland bringt. Oftmals ist dies die einzige Chance auf adäquate Behandlung. Und auch dies zeigt Preuss:

Er zeigt den afghanischen Vater, der seinen Sohn mit der Schubkarre zu den Helfern bringt. In den Augenblicken die dieses Foto festhält, spiegeln sich – für jeden Vater und für jedes Kind auf der Welt – nachvollziehbare Hoffnungen und Ängste. So bekommt der Betrachter eine Ahnung von dem, was es bedeutet, wenn Preuss festhält: „Erst, als ich die Menschen und ihre Schicksale persönlich kennen lernte, selbst sah und roch, konnte ich begreifen, was hinter den Fernsehbildern steckte.“

Seit nunmehr acht Jahren und mit viel Engagement und Ausdauer begleitet Uli Preuss die Arbeit des Friedensdorf International und seiner ehrenamtlichen Helfer journalistisch interessant und fotografisch eindrucksvoll. „Das Schicksal der betroffenen Menschen ist für mich kein aufregendes Abenteuer“, betont Preuss und es ist fast unnötiger zu erwähnen, dass er das Team der Helfer auch auf heiklen Missionen – wie seine Fotos belegen – professionell begleiten konnte. Zudem besuchte der Solinger Journalist mehrfach Einrichtungen des Friedensdorf International in Vietnam oder Kambotscha. Die Ergebnisse dieser Arbeit waren mit „Am Rande der Schöpfung“ bislang bereits in Bamberg, Oberhausen, Solingen, Köln, Wuppertal, Minden und Düsseldorf zu sehen. Zur Zeit gastiert die Ausstellung in Mülheim an der Ruhr, weitere Stationen folgen.

Das an die Vergabe des Bertha-von-Suttner-Kunst- und Medienpreises in der Kategorie Online / Publikumspreis an Uli Preuss verbundene Preisgeld wird Uli Preuss der Arbeit des Friedensdorf International zukommen lassen.

Wir wünschen uns – sicherlich gemeinsam mit Herrn Preuss – dass seine Ausstellung noch an vielen öffentlich zugänglichen und gut besuchten Orten gastiert und die Menschen bewegt.

Herrn Preuss ist es durch seine journalistische und fotografische Dokumentation der Arbeit des Friedensdorf International gelungen, die praktische Friedensarbeit – ganz im Sinne Bertha-von-Suttners – nachhaltig zu bereichern und sinnvoll zu ergänzen.

Lieber Herr Preuss, Ihnen und Ihren Projekten auch weiterhin viel Erfolg,
Herzlichen Glückwunsch zum Gewinn des Suttnerpreises

Laudator für das Friedensinstitut21:

Dr. Joachim Thommes, Essen
Historiker und Journalist
Mitglied der Sichtungskommission